SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Spitzbergen

für Fortgeschrittene

Reisetagebuch

04.-22. August 2019

SY *Arctica II*

Die 62 Fuß (19,1 Meter) Segelyacht Arctica II*, gebaut 2003, hat einen kräftigen Rumpf aus Stahl, 3 Segel mit insgesamt 216 Quadratmeter Fläche und einen 210 PS Motor. Sie hat 5 Kabinen mit insgesamt 14 Kojen und kann dank großzügig bemessener Tanks, Stauräume und Wasseraufbereitungsanlage mehrere Wochen lang unabhängig operieren.*

Skipper – Peter Schurke
Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Monika Hiller

und

Birgit und Jörg, Hildegard, Irena, Fiona, Martin und Petra, Peter und Franz

Sonntag, 04. August – Longyearbyen, Bohemanneset.
14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, im Hafen von Longyearbyen. Leichte westliche Brise, überwiegend sonnig ☺ 12°C, 1 018 hPa.

Am frühen Nachmittag versammeln wir uns nach und nach im Hafen auf der *Arctica II*, wo Rolf, Monika und Skipper Peter uns begrüßen, und beziehen die Kabinen. Letzte Kleinigkeiten werden noch besorgt, und bevor es losgeht, gibt es zur Stärkung Pizza.

Die Abfahrt erfolgt gegen 18 Uhr – die Sonne begleitet uns von Longyearbyen über den Isfjord zur gegenüberliegenden Seite nach Bohemanneset. Es sind optimale Wetterbedingungen und die gute Gelegenheit soll nicht ungenutzt bleiben, bereits kurz nach dem Start der Reise anzulanden – dort, auf Bohemanneset, wo das Wasser seicht ist und die Bedingungen selten so gut sind wie heute.

Es hat sich gelohnt, denn das sanfte Licht und die bereits frühherbstlichen Farben tauchen die Landschaft in eine pittoresque Stimmung. Wir entdecken bereits die ersten geologischen und historischen Besonderheiten und erhalten den ersten Eindruck von diesem Land. Die Steinkohleflöze, die bereits 1899 zum ersten Mal wirtschaftlich genutzt wurden, befinden sich auf Meereshöhe und sind direkt zugänglich. Der Quarzsandstein glitzert in der Abendsonne und die Rippelmarken erkennt man deutlich als hundert Millionen Jahren alte, versteinerte Zeugen von Wellen im Sand. Uns begleiten viele Meerstrandläufer, Küstenseeschwalben und Rolf entdeckt sogar einen jungen Steinwälzer. Das Thorshühnchen nimmt allerdings reißaus, als wir anlanden und die Bucht mit unserem Zodiac etwas in Unruhe versetzen.

Eine kurze Abendwanderung ist es, sehr lohnenswert. Es ist bereits 21 Uhr und wir kehren zur *Arctica II* zurück. Die Nacht verbringen wir in der schönen, ruhigen Bucht Trygghamna.

Montag, 05. August – Trygghamna, Knuvlen. Prins Karls Forland: Poolepynten.
08.00 Uhr: 78°15,2'N/013°44,3'E, vor Anker in Trygghamna. Leicht bewölkt, windstill. 10°C, 1 018 hPa.

Wir brechen nach dem Frühstück zu einer kurzen Wanderung auf den kleinen Berg Knuvlen in Trygghamna auf.

Es sind zwar nur 300 Höhenmeter, aber bei weglosem Gelände und lockerem Stein ist die Tour doch anspruchsvoll. Die Schritte müssen wohl überlegt sein, damit man den Aufstieg und auch vor allem den Abstieg sicher meistert. Der Ausblick allerdings lohnt sich. Bei erneut herrlich sonnigem Wetter haben wir eine weite Rundumsicht in die Bucht Trygghamna und auf Gletscher wie den Protectorbreen, den Harrietbreen und den Kjerulfbreen. Auf dem Weg findet Rolf natürlich wieder einige geologische Highlights, wie die versteinerten parallel angeordneten Pflanzenhalme aus dem Karbon – Zeugen aus der ca. 300 Mio Jahre zurückliegenden Erdgeschichte.

Nach dem gemütlichen Mittagessen an Deck, bei Sonnenschein und mit 2 mutigen "Badenixen" (Irina und Rolf ☺) im arktischen Pool geht es weiter mit unserer Fahrt, raus aus dem Isfjord und rein ins weitere Reisevergnügen. Unser nächstes Ziel ist Prins Karls Forland und der beliebte Walross-Liegeplatz Poolepynten.

Tatsächlich ruht sich eine Gruppe von ca. 10 Tieren am Strand aus und 3 weitere Walrosse vergnügen sich am oder im Wasser. Wir können uns nähern und diese riesigen Kolosse hautnah erleben. Die drei Tiere im Meer sind, wie wir, sehr neugierig und kommen uns ganz nah. So verweilen wir und lassen die Walrosse entscheiden, wann das gegenseitige Bestaunen beendet ist. Sie schwimmen zur Herde zurück und auch wir machen uns auf den Heimweg – das warme Abendessen wartet auf uns, Dank an unseren Skipper Peter. Der heutige Ankerplatz soll Selvågen (Prins Karls Forland) sein.

Dienstag, 06. August – Forlandsund: Hornbækbukta, Aavaatsmarkbreen. Kongsfjord: Ny-Ålesund.
08.00 Uhr: 78°33'N/011°1'E, vor Anker in Selvågen. Tiefe Wolkendecke, nordöstliche Brise. 9°C, 1 019 hPa.

Leider spielt das Wetter heute zunächst nicht ganz mit, die Wolken hängen zu tief und der auflandige Wind bläst zu kräftig, um eine schöne Wanderung auf einen der sanften Hügel in der Bucht zu unternehmen. Rolf entschließt sich daher bereits nach dem Frühstück loszufahren, was sich im weiteren Verlauf als richtige Entscheidung herausstellt.

Wir landen am Aavatsmarkbreen in der Hornbækbukta an und können uns der Gletscherfront bis auf wenige Meter Sicherheitsabstand nähern. Es ist eine sehr karge Moränenlandschaft und in den letzten Jahrzehnten hat der Gletscher stark an Ausdehnung und Mächtigkeit verloren, was durch polnische Wissenschaftler gut dokumentiert wird, die hier gegenüber dem Aavatsmarkbreen eine kleine Forschungshütte besitzen, neben der Hauptstation im Hornsund.

Wir steigen auf eine kleine Anhöhe in der Seitenmoräne und befinden uns nun direkt an einem schönen Wasserfall. Der Blick ist frei über die ganze Moränenlandschaft und wir erhalten einen eher seltenen Blick auf die aktive Grundmoräne des Gletschers. Auf dem Rückweg entdecken wir noch vielfach Bärenspuren – die Tiere allerdings lassen noch auf sich warten. Zurück auf dem Schiff essen wir erst noch in Ruhe eine Kleinigkeit. Es soll außerhalb der Bucht etwas rauhere See sein, Wind und Wellen warten also die nächsten paar Stunden auf uns, bis wir das nächste Ziel, den Kongsfjord,

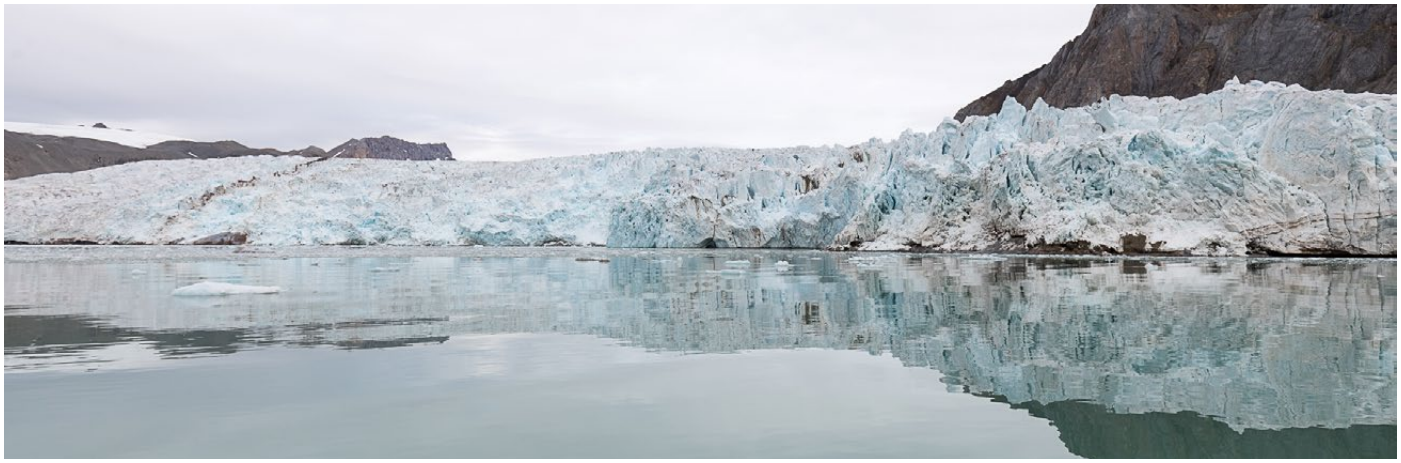
erreichen. Die Weiterfahrt verbringen wir draußen, nach Walen Ausschau haltend, schlafend oder lesend. Schließlich erreichen wir Ny-Ålesund und können noch einen kurzen Abendspaziergang durch die Stadt machen. Hier erzählt Rolf bereits einiges über die bewegte Geschichte dieses Ortes und bei nächtlicher Sonne und Windstille klingt der Abend sehr gemütlich und ganz individuell aus. Wir bleiben über Nacht im Hafen und können so eine ruhige Nacht verbringen.

Mittwoch, 07. August – Kongsfjord: Ny-Ålesund, Blomstrandbreen. Krossfjord: Ebeltofthamna. Dei Sju Isfjella.

08.00 Uhr: 78°55,7'N/011°56'E, im Hafen von Ny-Ålesund. Leicht bewölkt, schwache östliche Brise. 9°C, 1017 hPa.

Wir tauchen nochmal ein, in die Geschichte des Ortes, diesmal in die Geschichte um Roald Amundsen und der Luftschiffexpedition zum Nordpol. Rolf erzählt sehr eindrücklich und wir können uns die Verhältnisse, die damals wohl herrschten, anschaulich vorstellen. Ein kleiner Spaziergang vom noch stehenden Ankermast aus zurück in die Stadt rundet den Ausflug ab. Wir nutzen auch die Gelegenheit ein paar Souvenirs im kleinen Laden von Ny-Ålesund zu kaufen.

Nach einem kleinen Mittagssnack brechen wir auf in Richtung Blomstrandhalvøya und zum Blomstrandbreen, der uns doch einige Zeit etwas in Atem hält. Es bricht an vielen Stellen immer wieder Eis ab und wir hoffen auf einen spektakulären Abbruch. Immer wieder kracht und donnert es, und wenn die ganz große Kalbung auch ausbleibt, genießen wir doch die lange Zeit vor dem Gletscher, ohne Motorengeräusche, nur auf das Knistern und Knacken des Eis hörend. Eine faszinierende Welt des Eises.



Unser nächstes Ziel ist Ebeltofthamna und die Geschichte der deutschen Wetter- und Forschungsstation in den Jahren 1912-1914. Es befinden sich nur noch wenige Überreste aus der damaligen Zeit – eine alte Drahtrolle für die Wetterballone, wenige Überbleibsel von Hütten und auch alte Reste von Glas und Metall. Die Landschaft und die Vegetation ist noch beeinflusst vom warmen Golfstrom und von dem leicht verwitternden Schiefergestein. Es wachsen viele verschiedene Pflanzen, Moose und Flechten. Jede Art in ihrer eigenen Weise perfekt angepasst an die nach wie vor rauhe Umgebung. Die Überreste einer alten Fuchsfalle sowie Geweihe von Rentieren wecken unsere Aufmerksamkeit auf dem Weg zu einer Anhöhe, die den Blick in den Eingang des Lilliehöökfjord und des Möllerfjord ermöglicht.

Die Zeit schreitet schnell voran und wir wollen heute noch den nächsten Ankerplatz im Magdalenefjord erreichen. Es sind noch 40 Seemeilen bis dahin, aber das Wetter ist doch auf unserer Seite und die erwartete rauhe See ist weniger wild und mit 2 gesetzten Segeln kann Peter auch Gas geben. Wir kommen an einer weiteren sehenswerten Stelle vorbei, dem Vogelfelsen am Knoffodden und Peter manövriert das Boot gekonnt bis ganz nah an den Felsen heran und ermöglicht uns einen eindrücklichen Blick ins Wohnzimmer der Dickschnabellummen und Eismöwen.

Die nächste Bucht, in der wir geschützt die Nacht verbringen können, ist der Magdalenefjord – Trinitiyhamna ist unser Ankerplatz, den wir um 1:30 Uhr erreichen. Es ist windstill und wir verbringen eine sehr ruhige Nacht.

Donnerstag, 08. August – Magdalenefjord: Gravneset, Waggonwaybreen. Hamburgbukta. Fuglefjord: Svitjodbreen

08.00 Uhr: 79°33,5'N/011°01,8'E, vor Anker in Trinityhamna. Sonnig, windstill. 9°C, 1018 hPa.

Ein ungewöhnlich schöner sonniger und windstiller Tag beginnt mit einer kurzen und eindrücklichen Wanderung am Gravneset, dem Ort einer alten Walfängerstation. Die historischen Stätten sind seit vielen Jahren geschützt und dürfen nicht betreten werden. Hierfür wurden die wichtigsten Plätze eingezäunt – schade, aber auch verständlich, da dieser Platz der von Touristen seit weit über 100 Jahren wohl am meisten besuchte Ort ist. Tourismus hat auch hier schon früh begonnen und zu Hochzeiten der Nordlandfahrten stand Trinityhamna neben Ny-Ålesund auf dem Programm. Wir können also nur erahnen, wie es zu Walfängerzeit hier ausgesehen haben muss, und die Gräber bleiben vor unseren Blicken verborgen. Wir wandern aber der Küste von Gravneset entlang und lassen die Stille auf uns wirken, die nur durch die vielen Stimmen der Krabbentaucher unterbrochen wird.

Nach diesem kurzen, aber feinen Landgang fahren wir zunächst noch weiter in den Magdalenefjord ein. Vor einem Gletscher liegen Seehunde auf ein paar der vielen Steine im Wasser, und am Ende des Fjords beeindruckt der Waggonwaybreen mit seiner großen Abbruchkante und den vielen Eisstücken, die davor im Wasser treiben.

Schließlich geht es weiter, zunächst ein kleines Stück zurück Richtung Süden, in die Hamburgbukta. Das Wetter und die guten Bedingungen fordern uns quasi auf, die seichte Einfahrt in die Hamburgbukta zu wagen und Peter versteht sein Handwerk als Skipper – wir fahren mit der *Arctica II* in die Bucht, mit nur wenigen Metern Wasser unterm Kiel.

Zum ersten Mal ist dieses Boot hier vor Anker und ein kleiner Landgang führt uns wieder zu ein paar wenigen Gräbern aus der Walfangzeit. Wir genießen den Blick in die Ferne, bis hinunter zum Prins Karls Forland, wo wir die ersten Tage unserer Reise gelandet sind. Wir können ein paar Seehunden nahe kommen, die sich genussvoll auf Steinen im Wasser ausruhen. Für sie scheint diese Position sehr komfortabel zu sein, was wir nicht ganz nachvollziehen können. Wir freuen uns auf die gemütlichen Sitzbänke auf unserem Boot.

Es geht weiter, durch den Smeerenburgfjord und an der Fugleøya vorbei zum Svitjodbreen, der uns mit seiner mächtigen Eiskante den Atem anhalten lässt. Wir cruisen vor dem Gletscher, machen den Motor aus und lauschen der Stille. Noch benommen von dieser faszinierend schönen Landschaft steuert uns Peter in die Holmiabukta, unser Schlafplatz für die nächste Nacht.

Freitag, 09. August – Raudfjord: Hamiltonbukta, Smithbreen, Ayerfjord, Klinckowströmfjord, Puddingen

08.00 Uhr: 79°48,4’N/011°34’E, vor Anker in der Holmiabukta. Bedeckt, leichte Brise aus N. 7°C, 1 019 hPa.

Heute werden wir in den Raudfjord einbiegen und erst einmal vom Schiff aus die Landschaft bestaunen. Zunächst drehen wir eine Runde durch die schöne Hamiltonbukta. Später haben wir Glück und finden eine Bartrobbe, die sich auf einer großen Eisscholle direkt vor dem Smithbreen ausruht. Wir können nahe heranfahren, ohne zu stören, nur beobachten, die Robbe, den Gletscher und die Stille genießen.

Dann steuert Peter das Boot in den Ayerfjord, einen Abzweig des Raudfjord, in der Hoffnung, vielleicht einmal einen Eisbären am Ufer zu entdecken. Allerdings bietet diese Gegend auch so schon unvergessliche Eindrücke und so viele verschiedene Facetten.

Wir cruisen weiter in den ebenfalls zum Raudfjord gehörenden Klinckowströmfjord, fahren bis zum Ende und dann zurück, bis zum Svalisstranda. Hier gehen wir an Land, mit dem Ziel den Berg “Puddingen” zu erklimmen. Es sind ca. 300 Höhenmeter. Auf dem Weg dorthin gibt es einiges zu sehen, als Gestein Konglomerat, viele verschiedene Pflanzen wie Rasensteinbrech, Alpensäuerling, Felsenblümchen oder Silberwurz. Eine typische ehemals vergletscherte Landschaft – ein breites Tal, eine Kette von unterschiedlich hoch liegenden Seen und deutlich ausgeprägte Frostmusterböden. Auf dem Gipfel des “Puddingen” werden wir mit Sonne und einem phänomänalen Rundumblick in den Raufjord, ins Richarddalen und ins Rabotdalen und bis zur fernen Reinsdyrflya belohnt.

Wir fahren weiter in den Woodfjord und wollen in der Bucht Mushamna ankern. Die Einfahrt ist sehr eng, aber diese Bucht ist ein ideal geschützter Ort.

Samstag, 10. August – Woodfjord: Mushamna, Kapp Auguste Viktoria, Mushamna

08.00 Uhr: 79°39,7'N/014°15,6'E, vor Anker in Mushamna. Niedrige Wolkendecke, leichte Brise aus N. 3°C, 1 020 hPa.

Die Wanderung in Mushamna bietet viel Sehenswertes: von Überresten einer alten Trapperhütte der Pomoren, den ersten russischen Pelzjägern und einer recht neuen Trapperhütte von 1987, die jetzt dem Sysselmann gehört und die gerade, als wir dort sind, noch winterfest gemacht wird. Die alte Hütte von Hilmar Nøis, dem legendären Trapper, der über 30 Überwinterungen auf Spitzbergen gemacht hat, steht auch noch hier an diesem Platz.

Wir finden auch mehrere ausgediente Fuchsfallen; gejagt wird hier schon lange nicht mehr. Auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht bietet sich der Anblick eines vielfach verzweigten Schmelzwasserflusses, Zopfstrom genannt. Wie Zöpfe schlängeln sich die unzähligen kleinen Flussläufe im breiten Tal Richtung Lagune und jedes Jahr sieht es anders aus. Das Wasser sucht sich immer neue Wege durch das abgelagerte Schwemmland.

Von der Strömung abgelagerter Müll, vor allem Plastik und Netze, sind die Kehrseite des Menschen in der Umgebung dieser schönen Landschaft. Wie an vielen Orten auf Spitzbergen ist der Einfluss unserer Zivilisation leider deutlich zu spüren und zu sehen. Das wird so jedem von uns nun bewusst. Wir sammeln Müll, können leider nicht alles mitnehmen und sind erschreckt über die Menge.

Wir setzen unsere Reise fort zum Kapp Auguste Victoria. Hier fallen die tiefroten Felsen ins Auge und Rolf erzählt von dem typischen “Old Red” Sandstein und der Besonderheit von Basaltstein obendrauf. Auch hier finden wir am Strand leider viel zu viel Müll – wir sammeln v.a. Netze und Stricke und machen Haufen, so kann Rolf das alles mit der Antigua im September mitnehmen. Die Kapazität ist auf diesem Dreimastsegelschiff viel größer.

Unser ursprünglicher Plan, zum Sorgfjord zu fahren, endet unerwartet auf Höhe der Hütte bei Mushamna. Wir entdecken einen Eisbären, wahrscheinlich eine Bärin, die am Strand entlang in Richtung der Trapperhütte läuft. Dort waren wir auch, zum Glück schon heute morgen. Wir informieren die Person an der Hütte, denn die Bärin kommt schnell voran, auch wenn sie sich immer wieder Zeit nimmt, um Pflanzen zu fressen. Wir beobachten das Tier vom Schiff aus und halten Kontakt zur Frau an der Hütte. Sie ist schon bereit zur Abholung, und die Küstenwache erreicht den Ort vor der Bärin, die schließlich doch in Richtung Lagune abbiegt, in großem Bogen vorbei an der Hütte. Wir entschließen uns nicht mehr die Stunden bis in den Sorgfjord zu fahren, sondern ankern wieder in der Bucht von Mushamna, wo auch die Bärin vorbeizieht. Einen kurzen Blick gewährt sie uns noch, dann taucht sie ab ins Wasser und entschwindet unseren Blicken ans gegenüberliegende Ufer. Wir bleiben noch eine Nacht in Mushamna und können aus sicherer Entfernung einen letzten Blick auf den sich gemächlich weiterwandernden Bären genießen.

Sonntag, 11. August – Woodfjord: Stasjonsøyane. Sorgfjord: Eolusneset. Nordaustland: Claravågen
08.00 Uhr: 79°39,5'N/014°15,4'E, beim Verlassen von Mushamna. Bewölkt, windstill (lokal), 3°C, 1 020 hPa.

Bevor wir heute tatstächlich Richtung Sorgfjord aufbrechen, machen wir noch einen kleinen Landgang auf einer der vielen Inseln im Woodfjord, auf denen im Sommer viele Vögel brüten. Stasjonsøyane heisst die kleine Inselgruppe und ungewöhnlich spät brüten immer noch einige Eiderenten und Küstenseeschwalben. Wir versuchen so wenig wie möglich zu stören und ziehen uns auch nach nur kurzem Spaziergang wieder zurück. Wir entdecken allerdings unerwartet noch ein altes Grab, das wie ein Doppelgrab aussieht, und wir laufen noch ein kurzes Stück eine Landzunge entlang bis es zu Fuß nicht mehr weiter geht und wir ein paar Meter weit mitten im Wasser stehen.

Auf dem weiteren Weg aus dem Woodfjord hinaus passieren wir noch die Hütte bei Gråhuken, wo Christiane Ritter einst mit ihrem Mann und einem weiteren Jäger überwinterte. Dieses Abenteuer wurde durch das Buch „Eine Frau erlebt die Polarnacht“ berühmt. Für eine Anlandung ist die Dünung zu stark, aber auch in der Passage gewinnt man einen guten Eindruck von diesem sehr kargen, ungeschützt daliegenden Ort.

Dann setzen wir unsere Reise wieder mit der *Arctica II* fort, bei rauher See und ganz passablen Segelbedingungen. Peter nutzt die Gunst der Stunde und setzt alle drei Segel des Schiffes. So erreichen wir gut acht Knoten. Für manche von uns ist der Wellengang allerdings etwas zu stark – da hilft nur der Rückzug in die Horizontale. Andere genießen die rauhe See, entweder draußen oder gemütlich auf unseren bequemen Sitzbänken.

Nach schnellen sechs Stunden Fahrt erreichen wir unser erklärtes Ziel für heute, den Sorgfjord und das Eolusneset, wo wir eventuell noch ein paar Eisbären antreffen könnten, die sich vor 9 Tagen um einen Walrosskadaver geschart haben. Rolf fährt mit Peter im Zodiac raus, um die Stelle vorab auszukundschaften. Es gibt zwar keine aufregende Tierbeobachtung, aber wir möchten doch an dieser Stelle anlanden und uns diesen historischen Platz von Nahem anschauen. Die Dünung von der Nordseite ist allerdings zu stark, Peter und Rolf kommen patschnass von dem kurzen Ausflug zurück und wollen dieses Erlebnis dem Rest der Gruppe gern ersparen, auch aus Sicherheitsgründen. Danke ☺ So ankern wir noch einmal südlich der Halbinsel und sind dadurch etwas geschützt durch die kleine Landzunge.

Die Geschichte dieses Landstriches ist lang. Die Namen wie Sorgfjord, Verlegenhuken oder Eolusneset/Krosshaugen sagen viel aus über die harten Lebensumstände hier und von den Menschen, die hierher gekommen sind, aus den verschiedensten Gründen und unter sicher schwierigen Bedingungen. Sicherlich sind auf der Erhöhung Krosshaugen nicht ohne Grund ein großes Kreuz und ein hoher Steinmann errichtet worden. Die zahlreichen Gräber sind ebenso Zeugen einer sehr aktiven Vergangenheit. Wir gehen hinunter zum Strand, an einer alten Trapperhütte vorbei, die in den 1920er Jahren erbaut wurde. Keiner von uns kann sich so richtig vorstellen, wie die Menschen hier in diesen einfachen Hütten gerade in den kalten Monaten, der Hauptsaison für die Trapper, überwinterten. Die Landschaft ist geprägt durch die Kälte, den Wind, die Trockenheit und auf der ausgedehnten Ebene finden sich nur wenige Pflanzen, kein Vergleich zu der vergleichsweise überquellenden Vegetation auf den Stasjonsøyane im Woodfjord heute Morgen.

Ein weiteres Phänomen des Permafrostes, Eiskeile, sind hier ausgedehnt und sehr gut zu erkennen. Wir sehen nur den Effekt an der Oberfläche. Wie tief die Eiskeile hier sind, können wir nur erahnen – sicher einige Meter. Ein langer Tag geht bald zu Ende. Wir kehren zurück aufs Schiff, genießen ein feudales Abendessen und doch reisen wir noch ein Stück weiter in Richtung Nordaustland. Die 80° Nord Marke passieren wir somit zum zweiten Mal. Der Wind bläst uns auch jetzt noch um die Ohren und füllt die Segel, bis wir unser Ziel erreichen, Claravågen in der Hinlopenstretet. Der Ankerplatz ist allerdings gut versteckt in dieser Lagune. Man sieht die Einfahrt kaum. Es sieht aus, als ob wir direkt auf die Felsen zusteuern, ohne ersichtlichen Weg, aber schließlich erkennen wir doch die schmale Einfahrt und Peter steuert souverän das Boot durch diese Enge. Beeindruckend zu beobachten und schön, dass es möglich ist.

Montag, 12. August – Nordaustland: Claravågen. Murchisonfjord: Kinnvika. Sparreneset.

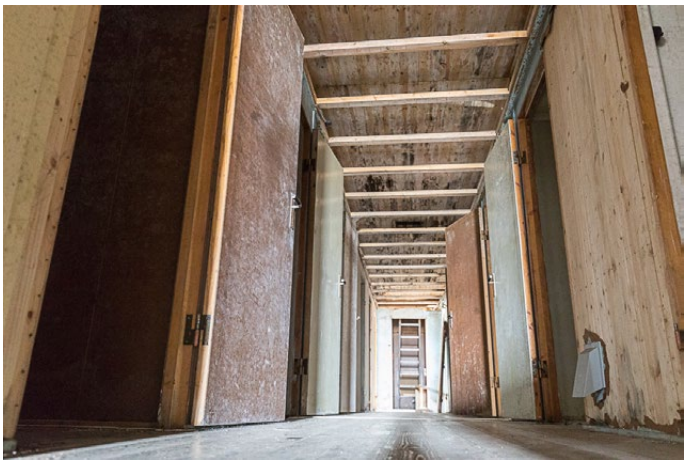
08.00 Uhr: 80°05,7'N/018°07,4'E, vor Anker im Claravågen. Tiefe Bewölkung, kräftige Brise aus N, 2°C, 1016 hPa.

Wir sind auf Nordaustland, immer noch über dem 80. Breitengrad und das Wetter passt in diese karge Landschaft – kalt, leichter Schneefall, sehr windig, tief hängende Wolken. Wir haben also keine gute Fernsicht, aber die Stimmung wirkt authentisch in dieser lebensfeindlichen Gegend.

Wir wollen uns die enge Durchfahrt in diese Lagune von Nahem ansehen und wandern die Küste entlang über 600 Mio Jahre altes rauhes Gestein und wir entdecken die ältesten versteinerten Algenkolonien – Stromatholiten. Das weiße Gestein wirkt wie eine Wüste, was auch gar nicht so abwegig ist, betrachtet man die gerine Jahresniederschlagsmenge von gerade mal 200 mm/m^2 oder gar noch weniger. Wir laufen auf uralten Strandwällen, die durch Landhebung nun mehrere 100 m über dem jetzigen Meeresspiegel liegen. So verwundert es zuerst, dass man hier alte Wal- und Walrossknochen findet sowie Stellen mit Muscheln. Es gab auch warme Zeiten hier an diesem Ort so weit im Norden.

Wir erreichen das Tor zu unserem Liegeplatz und sind erneut beeindruckt von der engen Durchfahrt. So verweilen wir ein paar Minuten. Viel Zeit möchten wir allerdings nicht verbringen, zum einen wegen des arktischen Wetters mit Schnee, Wind und Kälte, zum anderen weil wir für die Ausfahrt aus der Lagune ideale Strömungsverhältnisse brauchen. Bevor wir aufbrechen nimmt Irina allerdings noch ein Bad im 1.5°C kalten Nordmeer – über 80° Nord muss das einfach sein. Sie erntet von uns allen den grössten Respekt. Dann machen wir uns auf den Rückweg und Peter bringt uns wieder sicher in offene Gewässer. Eine einzigartige Gelegenheit war's für uns, diesen Ort besuchen zu können.

Das nächste Ziel ist Kinnvika, am Eingang vom Murchinsonfjord. Hier wurde für das Internationale Geophysikalische Jahr 1957/58 eine finnisch-schwedische Gemeinschaftsstation gebaut. Die Gebäude sind im Allgemeinen noch in sehr gutem Zustand und können auch betreten werden. Es ist noch voll alter Utensilien, Werkzeugen, weniger Möbel und anderer Hinterlassenschaften aus dieser Zeit.



Zurück auf der *Arctica II* wollen wir tiefer in den Murchinsonfjord hineinfahren und wir hoffen wieder Glück zu haben und Eisbären auf einer der vielen Inseln zu entdecken. Das Wetter ist nach wie vor rauh und leider bleiben alle Tiere an Land und im Meer unseren Blicken verborgen. So fahren wir weiter an einen sehr speziellen Ort, am Sparreneset. Dort havarierte letzten Winter ein Fischtrawler, der aktuell unter immensem Aufwand geborgen wird. Zum Glück kam damals bei dem Unglück kein Mensch zu Schaden, so entscheidet Rolf schließlich nach langem Überlegen doch auf Sparreneset anzulanden und vom Land her die Stelle zu betrachten, was möglich und auch nicht verboten ist. Für alle, die sich entscheiden ein drittes Mal ins Boot zu steigen, ist der Anblick beeindruckend und auf eine sehr eigene Art einmalig. Leider ist der Strand aber auch voll von angeschwemmten Müll; erschreckend, wie viel hier liegt. Wir können nur wenig mitnehmen, aber für Rolf steht fest, auch hier mal mit der etwas größeren Antigua anzulanden, die mehr Kapazität besitzt, um Müll mitzunehmen. Gute Sache.

Unser Tagesziel ist heute die Eiskante von Vestfonna und damit ein Seegebiet, welches erst letztes Jahr vermessen wurde. So ist die Neugier groß, beim Gimleodden einen Ankerplatz zu suchen und wieder etwas Neues auszuprobieren.

Dienstag, 13. August – Hinlopenstraße: Alkefjellet, Von Otterøya

08.00 Uhr: 79°48,1'N/018°37,8'E, vor Anker beim Gimleodden. Bewölkt, starke Brise aus N, 2°C, 1 010 hPa.

Der Gimlebreen und die Eiskappe hier sind beeindruckend und wir würden gern unsere Steigeisen anziehen und aufs Eis gehen. Der Wind hat allerdings über Nacht kräftig zugenommen und es ist eisig kalt. Dazu ist die Sicht nicht gerade gut, die Wolken hängen sehr tief und so entscheidet Rolf weiterzuziehen, zunächst entlang der Gletscherkante und dann rein in die Hinlopenstretet.

Unser erster Anlaufpunkt soll das Alkefjellet sein, eine lange Steilküste mit unzähligen Dickschnabellummen. Wir können mit der *Arctica II* ganz nahe ranfahren. Peter muss sehr konzentriert steuern, bietet uns somit die Möglichkeit, die Vogelkolonie aus allernächster Nähe zu beobachten und zu fotografieren. Das Wetter ist nun auch auf unserer Seite – es scheint wieder die Sonne und je weiter wir die Hinlopenstretet Richtung Süden fahren, desto weniger wird auch der Wind.

Dies bietet uns die Möglichkeit, auf der drittgrößten Insel in dieser Gegend anzulanden, der Von Otterøya. Hier finden wir im Gestein aus der Trias unzählige Ammoniten. Sogar einen Bärenschädel entdecken wir und sind beeindruckt von der Kopfform und der Größe der Zähne. Die Wanderung führt uns erst über ausgedehnte Tundra und Fließboden, der früher im Jahr aufgrund der stehenden Nässe kaum betreten werden kann. Jetzt spüren wir nur stellenweise, wie der weiche Boden nachgibt.

Wir steigen eine kurze, aber aufgrund von großem Geröll etwas schwierige Anhöhe hinauf und der Blick weit über die Hinlopenstretet ist von einmaliger Schönheit, zumal es windstill und sonnig ist. Mitte August ist das Licht bereits weich wie bei Abendsonne. Auch die Blätter der Polarweide sind schon herbstlich gelb gefärbt.

Auf dem Rückweg passieren wir unzählige bereits eingewachsene uralte Walknochen. Die Vegetation profitiert von dieser Nährstoffquelle und die Pflanzen wachsen gut auf diesen Relikten. Es war wieder ein ereignisreicher Tag mit Kälte, Wind, Wellen und doch noch einem Landgang bei angenehmen Temperaturen und Abendsonne. Unser Ankerplatz soll noch weiter im Süden sein. Wir streben für morgen die Packeiskante an.

Mittwoch, 14. August – Eis

08.00 Uhr: 79°01,6'N/021°04,3'E, vor Anker bei der Langeøya. Bewölkt, windstill, 4°C, 1 001 hPa.

Die Nacht haben wir an der Insel Langeøya, in der Nähe von Wilhelmøya, verbracht. Unser Ziel heute ist die Packeisgrenze, die noch ganz in der Nähe der Hinlopenstretet liegt, was nicht jedes Jahr um diese Zeit der Fall ist.

Begleitet von den ersten Eisschollen und Eisbergen, wird die Durchfahrt immer enger und großes Navigationsgeschick von Peter ist nötig. Umringt von unzähligen Eisskulpturen, lassen wir uns hier einige Stunden Zeit, zum Staunen, zum Beobachten und immer in der Hoffnung, Eisbären oder Wale zu entdecken. Fast wie beim Lottogewinn haben wir auch tatsächlich das große Glück, einen Grönlandwal ganz nah am Schiff zu sehen – eine echte Seltenheit, da diese Tiere nach der großen Walfangperiode im 17. Jhd nahezu ausgerottet waren und diese Art sich nur sehr langsam erholen kann. Dies ist sicher eines der größten Highlights auf dieser Reise.

Wir sehen auf der weiteren Fahrt bis zur Barentsøya noch viele verspielte Gruppen von Sattelrobben, die immer weit aus dem Wasser auftauchen und dadurch deutlich erkennbar sind.

Der Freemannsundet, eine Wasserstraße zwischen der Barentsøya und der Edgeøya, die die Olgastretet mit dem Storfjorden verbindet, ist das Ziel des heutigen Tages. Immer wieder treffen wir auf ausgedehnte Eisfelder. Dies zwingt uns, langsam zu fahren und bis in den Freemannsund begleitet uns das Eis mit skurrilen Formen und Farben von Weiß bis Tiefblau. Wir erhalten noch einmal die Chance, drei große, ruhende Walrosse auf einer Scholle von Nahem zu beobachten. Auf der Suche nach einem geeigneten Ankerplatz entscheiden wir uns schlussendlich, eher am Eingang des Sundes zu bleiben, am Kapp Waldburg, da durch die starke Strömung das Treibeis mit Ebbe und Flut permanent im Sund hin- und herbewegt wird. Diese Entscheidung war goldrichtig, denn auch am Kapp Waldburg werden wir mehrmals nachts von Eisstücken touchiert, was doch sehr eindrücklich klingt, wenn man in der Koje liegt, aber die Eismassen im Freemansund sind noch deutlich größer, wie wir morgen sehen würden.

Donnerstag, 15. August – Freemansund: Kapp Waldburg, Büdelfjellet, Freemansund
08.00 Uhr: 78°16,1'N/022°05,9'E, vor Anker beim Kapp Waldburg. Bewölkt, windstill, 4°C, 999 hPa.

Es bietet sich natürlich wieder die Möglichkeit eines Landganges und erneut ein so anderes Landschaftsbild, als wir bisher gesehen haben. Reiche Tundra auf der Südseite der Barentsøya am Kapp Waldburg. Die Strandwälle, entstanden durch Landhebung, sind ganz deutlich erkennbar und wieder sind alte Walknochen Zeugen aus vergangener Zeit. Die Flüsse haben hier tiefe Furchen und Täler ausgeformt, die man schon fast als Canyons bezeichnen kann. Tiefe Eiskeile durchschneiden die Landschaft. In der Regel findet man in solchen Gegenden eine Menge Rentiere, leider lässt sich heute keines in der nahen Umgebung erblicken. Statt dessen entdeckt Rolf einen außergewöhnlichen Findling aus rotem Granit mit Feldspat, Quarz und Glimmer-Einschlüssen. Ein Gestein, dass von weit her kommen muss, da die Barentsøya nicht der Usprung sein kann. Spannend.

Genauso spannend ist auch die Vogelkolonie der Dreizehenmöwen am Südhang des Büdelfjellet. Wir sitzen direkt unterhalb der steilen Felsen und sehen dem aufgeregtem Treiben zu. Es herrscht ein Riesengeschrei, alles ist in Bewegung und es gibt noch einigen Nachwuchs in den Nestern. Der Polarfuchs ist hier natürlich auch unterwegs, lässt sich aber nur einmal kurz blicken, besser für die Vögel, aber wir haben leider keinen nahen Kontakt. Dafür kommt uns auf dem Rückweg ein neugieriges Rentier nahe und bietet ein wunderbares Fotomotiv.

“Isbjørnodden” an der Nordküste von Edgeøya – der Name ist Programm: sieben Eisbärensichtungen entlang der Küste. Dies wird wohl zum Bärentag ernannt. Eine schlafende Bärin mit zwei Jungen im zweiten Lebensjahr – wir warten leise, geduldig und beobachten sicher mehr als eine Stunde. Geduld und ruhiges Verhalten werden schließlich belohnt. Die Bärenfamilie bricht auf und setzt bedächtig ihren Weg der Küste entlang fort. Wir begleiten sie mit dem Boot in aller Ruhe und gebührendem Abstand und beobachten voller Interesse und Faszination. Schließlich lassen wir die Bären ihres Weges ziehen und setzen die Fahrt fort.

Das Wasser ist spiegelglatt, es sind angenehme arktische Temperaturen, zwar keine Sonne, aber schöne Lichtstimmung und man spürt schon, dass Herbst wird – die Sonne steht schon sehr tief. Wir haben viel Zeit in der Tundra und mit der Beobachtung der Eisbären verbracht und es hat sich gelohnt. Es ist bereits acht Uhr abends, es geht ums Kapp Lee, wir verlassen den Freemannsund und erreichen den Storfjorden. In der Diskobukta ankern wir.

Freitag, 16. August – Edgeøya: Diskobukta, Gothavika/Martinodden, Kvalpynten

08.00 Uhr: 77°56'N/021°29'E, vor Anker in der Diskobukta. Bewölkt, östliche Brise, 2°C, 1 000 hPa.

An diesem Morgen wollen Rolf und Monika den Strand erst mal begutachten, ob man gut anlanden kann. Es ist windig, kalt, leichter Regen und Schnee, eher ungemütlich, aber wir wollen trotzdem einen Spaziergang wagen.

Es kommt anders als gedacht. Vom Zodiac aus wird erst ein Bär am Strand entdeckt, dann ein zweiter. Wir nähern uns und schauen erst einmal, was geschieht. Die Bären weichen einander im Wasser aus. Wir sehen dann nur noch einen,

der in unsere Richtung läuft. Wir beobachten den Bären vom Zodiac aus, bleiben nahe am Strand und entscheiden dann, erst mal umzukehren. Wir aktivieren das zweite Zodiac und können so mit allen zum Ufer fahren. Es ist richtig Rush Hour von Bären in der Diskobukta. Noch ein Bär spaziert herbei, und so haben wir die Chance, aus sicherer Entfernung vom Zodiac, aber doch beeidnruckend nahe, einen der Eisbären genauer zu betrachten. Wir sind neugierig und der Bär ist neugierig auf uns, geht aber günstigerweise nicht ins Wasser, sondern nur den Strand entlang. Wir haben viel Zeit, um zu beobachten und zu fotografieren. Es ist nass, eiskalt und eigentlich richtig ungemütlich, aber alle sind voller Begeisterung. Ein Riesenerlebnis.

Es geht weiter in Richtung Süden. Wir erreichen die Bucht Gothavika an der kleinen Halbinsel Martinodden mit ein paar vorgelagerten Inseln. Die Gewässer hier sind sehr seicht, darum suchen Rolf und Monika vorab das Gelände ab und finden ein riesiges Bündel dicken Seiles am Ufer. Zum Glück können wir es mehr oder weniger ins Boot rollen. Auf die Arctica bringen wir dieses Strandgut nur mit Maschinenkraft. So haben wir leider erneut unseren Beitrag leisten müssen, um diesen Ort von Müll zu befreien, und die für Robben, Fische und Vögel tödlichen Fallen zu entfernen.

Vom Schiff aus gesehen, hätten wir hier am Martinodden ein eher steiniges Gelände erwartet, jedoch breitet sich vor uns eine märchenhafte Tundralandschaft aus. Die Sonne scheint, es ist windstill, die Berge sind mystisch in Wolken getaucht, das Meer ist spiegeglatt. Es herrscht eine herrliche Herbststimmung mit sanftem Licht und farbiger Tundravegetation. Wir sehen Rentiere, unterschiedliche Blumen, zwei Sterntaucher und einige Weißwangengänse. Viel Zeit zum Schauen und Fotografieren.

Auf dem Rückweg machen wir noch eine kleine Pause an einem See, in dem wir urtümliche Krebschen finden, *Lepidurus glazialis*. Diese kommen auf Spitzbergen nur an wenigen Stellen vor. Alle sind begeistert von diesem Tag.

Am Ende des Tages geht es weiter um die Südspitze Kvalpynten herum in den Tjuvfjord bis zur Risetrappa, wo wir uns zum Ankern einrichten.

Samstag, 17. August – Edgeøya, Tjuvfjord: Tjuvfjordskarvet, Tjuvfjordlaguna, Treibeiskante

08.00 Uhr: 77°28,4'N/021°19,8'E, vor Anker vor der Risetrappa. Sonnig, fast windstill, leichte Dünung. 7°C, 1 000 hPa.

Leider ist die Dünung zu stark, um hier an der Risetrappa an Land zu gehen.

Wir versuchen unser Glück weiter innen im Tjuvfjord und finden eine Landzunge in der Nähe von Kapp Löwenigh. Das Wasser ist nicht tief, weshalb die Anfahrt mit dem Zodiac etwas länger als üblich dauert. Es verspricht hier eine Wanderung mit Aussicht zu geben.

Wir steuern auf einen Canyon zu, der vom Ufer aus bereits zu sehen ist und wollen versuchen auf den dahinter liegenden Berg Tuvfjordskardet zu laufen. Es ist erst einmal ein ca. zwei Kilometer langer Weg über Tundra und ehemaligen Meeresboden – übersät mit stark überwachsenen Walknochen und sehr spärlichem Tundrabewuchs. Auf der vorwiegend steingrauen Fläche sorgen die herbstlich gelben Blätter der Polarweide, die nur knapp über der Bodenfläche wächst, für die wenigen aber intensiven Farbkleckse.

Wir erreichen den Canyon und blicken in die Tiefe. Der vom Wasser geformte Einschnitt ist für uns leider unüberwindbar und deshalb bleibt der ursprünglich ins Auge gefasste Berggipfel Fløyen unerreichbar. Stattdessen machen wir uns auf den Weg auf die Anhöhe diesseits vom Canyon und werden mit einer grandiosen Aussicht über den Tjuvfjord, den Kuhrbreen und bis hin zum südlichsten Ausläufer der Edgeøya belohnt. Wir sehen hinüber zur Tjuvfjordlaguna, dort wo wir als nächstes gerne hinfahren möchten, aber von hier oben aus sieht man leider schon, dass die Einfahrt komplett durch Treibeis versperrt ist. Wir werden sehen.

Auf dem Rückweg können es ein paar von uns nicht lassen, den Abstieg auf dem weichen Untergrund hinunterzurennen. Eine willkommene Abwechslung. Zudem finden wir auch hier einige schöne Fossilien. Muscheln und Ammoniten zeugen von der einst im Meer liegenden Fläche.

Die Rückfahrt zum Schiff mit dem Zodiac wird etwas nasser als sonst, Wind und Wellen, aber es erwartet uns heiße Suppe an Bord.

Tatsächlich, es gibt kein Durchkommen durch das Treibeis vor der Tjuvfjordlaguna. Peter steuert die *Arctica II* zwar geschickt an der Eiskante entlang, aber das Eis bewegt sich zu stark und es findet sich keine sichere Rinne. Dieses Stückchen Erde muss also noch ein bisschen auf unseren Besuch warten.

Nach den letzten Wetterprognosen fällt die Entscheidung, dass wir noch einmal hier an der Küste von Edgøya ankern werden und erst morgen zum Südkapp starten. Erst noch ein wenig am Packeis entlang Richung Süden, dann kehren wir um und finden in der Habenichtbukta den perfekten Ankerplatz.

Sonntag, 18. August – Storfjord, Sørkappøya

08.00 Uhr: 77°32,15'N/020°49,5'E, vor Anker in der Habenichtbukta. Sonnig, windstill. 6°C, 1 006 hPa.

Wir wachen bei Sonnenschein auf und machen uns gleich auf den Weg in Richtung Süden, denn die Windverhältnisse sollen jetzt bei Tag perfekt sein. Dieses Zeitfenster sollte man nicht verpassen, denn das Gewässer ums Südkapp ist selten ruhig. Wir haben allerdings unglaubliches Glück. Es bleibt den ganzen Tag fast windstill, sonnig und das Meer im Storfjord ist spiegelglatt. So bieten uns diese Bedinungen einen perfekten Tag für die Überfahrt, denn es wird eine lange Fahrt von 100 Seemeilen.

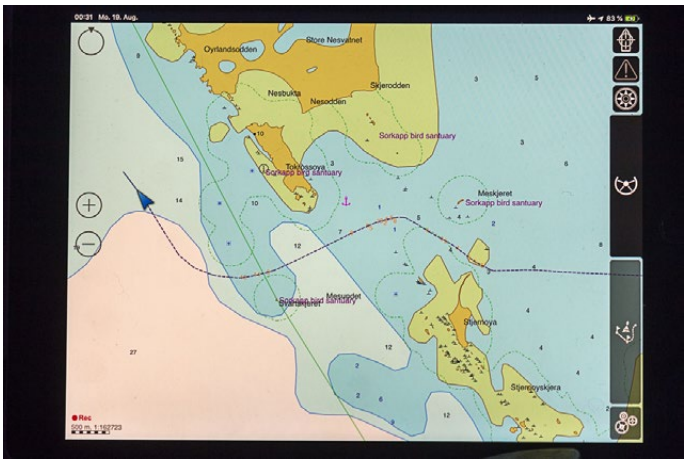
Wir verbringen die meiste Zeit an Deck, immer auch Ausschau haltend nach Walen oder anderen interessanten Tieren mitten auf dem Wasser. Und tatsächlich, weit entfernt am Horizont mehrere Blasfontänen. Wir steuern das Boot nun gezielt in diese Richtung. Ein paar Seemeilen Umweg machen nichts, wenn die Chance auf die Beobachtung von Walen besteht. Es sind drei Finnwale, für einige von uns die ersten Wale überhaupt in freier Wildbahn und wir können uns auf eine brauchbare Distanz zur Beobachtung nähern, dann ziehen sie an uns vorbei und wir nehmen wieder Kurs auf das Sørkapp.

Das Wetter bleibt so fantastisch und die Silhuette der Ostküste Spitzbergens begleitet uns, bis wir plötzlich wieder einen Finnwal ganz in der Nähe unseres Schiffes entdecken. Peter stellt den Motor ab und es wird still in und um uns. Ein fantastisches Gefühl, ein solch großes Tier in seiner natürlichen Umgebung erleben zu können. Das Meer ist nach wie vor wie ein glatter See, die Sonne scheint golden und wir sind ergriffen. Schade, dass der Motor wieder gestartet werden muss, aber wir wollen weiter und leider können wir nicht so lautlos durchs Wasser gleiten wie diese wunderbaren Meerestiere.

Die Zeit und das gute Wetter nutzt Peter auch dazu, um einige Sachen an Deck zu optimieren. Zuallererst wird die Hängematte aus altem Fischernetz wieder aktiviert und erfreut sich regen Besuchs, dann sorgt er dafür, dass ein klapperndes Metallstück am Hauptmast endlich Ruhe gibt. Zu guter Letzt bekommt er noch den in Ny-Ålesund begonnenen Haarschnitt fertig gestellt. Alles wird auf Vordermann gebracht, auch der Skipper, solange Zeit und Muße ist.

Ein weiterer Höhepunkt dieser Reise ergibt sich dann fast von selbst. Die optimale Wetterlage erlaubt tatsächlich eine Landung, die nur selten möglich ist. Wir können den südlichsten Punkt Spitzbergens ansteuern: das wahre Sørkapp auf der Sørkappøya. Nur selten gelingt eine solche Wanderung bis zum südlichsten Punkt, bei dem neben einem Leuchtfeuer sogar eine Nothütte eingerichtet ist. Wir bleiben nicht lange, denn die Wetterlage wird sich ändern und eine geschützte Bucht zum Ankern liegt noch einige Meilen vor uns, an der Westküste nördlich des Südkapps. Wir genießen den außergewönlichen Ausflug, machen viele Fotos, genießen den ersten Sonnenuntergang und die Zielschokolade darf natürlich auch nicht fehlen. Ein Gruppenfoto rundet den Besuch hier ab.

Mal sehen, welche Winde uns nun in den nächsten Tagen um die Ohren wehen. In der Stormbukta finden wir für die Nacht sicheren Unterschlupf, auch wenn der Name dieser Bucht eher anderes vermuten lässt (Anm. d. Red.: tatsächlich wurde die Stormbukta nach einer Person benannt, nicht nach dem vorherrschenden Wetter).



Montag, 19. August – Hyttevika

08.00 Uhr: 76°42,5'N/016°12,3'E, vor Anker in der Stormbukta. Sonnig, windstill. 7°C, 1 008 hPa.

Tatsächlich, der Name Stormbukta ist nicht Programm. Es ist zwar sicher nicht immer so, aber wir haben Sonne, wenig Wind und wir konnten alle gut schlafen, auch wenn es letzten Abend doch spät wurde. Eine Landung hier wagen wir allerdings nicht, weil heute morgen leider starkes Niedrigwasser ist und das Wasser vor dem Ufer selbst für Zodiacs viel zu untief ist. Dazu kommt, dass die Windverhältnisse bei der herrschenden Wetterlage noch kritischer werden könnten.

So verwöhnt uns Rolf mit dem zweiten Teil seines geologischen Vortrages, während Peter ein paar Wartungsarbeiten im Maschinenraum macht. Nachdem beides fertig ist – Vortrag und Wartungsarbeit – können wir dann losfahren. Wir sind in geologischer Hinsicht wieder viel schlauer geworden und das Boot ist wieder auf Vordermann.

Nächstes Ziel wird, nördlich vom Hornsund, Hyttevika sein, was wir am Nachmittag erreichen. Neben einer alten Trapperhütte, die in den 1930er Jahren von der wohl berühmtesten Trapperin Wanny Woldstad mitgenutzt wurde und jetzt als Außenstelle der polnischen Forschungsstation im Hornsund dient, erwartet uns eine Landschaft mit schroffem Karbonatgestein, das wie Marmor aussieht. Der Küstenstreifen besteht aus mit viel und dichtem Moos bewachsener Tundra, durchsetzt von Flächen scharfen Gesteins, fast wie ein Labyrinth. Im Hintergrund mächtige Blockgletscher.

Hier begegnen wir einigen Rentieren, die entspannt fressen oder sich ausruhen. Diese Gegend wird im Sommer von Tausenden von Krabbentauchern bevölkert. Die Alkenvögel sind bereits in den Süden gezogen, Gruppen von Eiderenten schwimmen noch im Meer. Eine ganze Fuchsfamilie kommt uns zum Greifen nahe. Es ist nicht ganz sicher, ob wir sie beobachten, oder sie uns. Wahrscheinlich beides. Die vier Füchse sind zumindest sehr neugierig und geben Einblick in ihr Leben mit Streitereien unter zwei Füchsen, lautem Geschrei und genüsslichem Spielen. Die umliegenden Berge sind eindrucksvoll und geben der Landschaft zusätzlich Charakter. Kein Wunder, dass sich hier früher die Trapper und heute die Forscher gerne aufhalten, auch wenn das Gelände so gar nicht überschaubar ist bezüglich Bären.

Irina nutzt wieder einmal die Gelegenheit, ein kurzes und sehr erfrischendes Bad im Polarmeer zu nehmen. Dies ersetzt zumindest die Dusche und das ist vielleicht gar keine so schlechte Idee, da wir die letzten zwei Tage etwas Wasser sparen müssen. Die Wasseraufbereitung funktioniert nicht so ganz wie sie soll, obwohl Peter sein Bestes gibt. Da hat Duschen am Ende doch die geringste Priorität an Bord – es reicht ja auch eine Katzenwäsche.

Spät am Abend geht es weiter. Erst um 21 Uhr lichten wir den Anker und Peter hat als Skipper eine lange Nachtfahrt vor sich bis wir das nächste Ziel, den Recherchefjord im Bellsund, erreichen werden. Es wird 02.45 Uhr, bis wir ankommen.

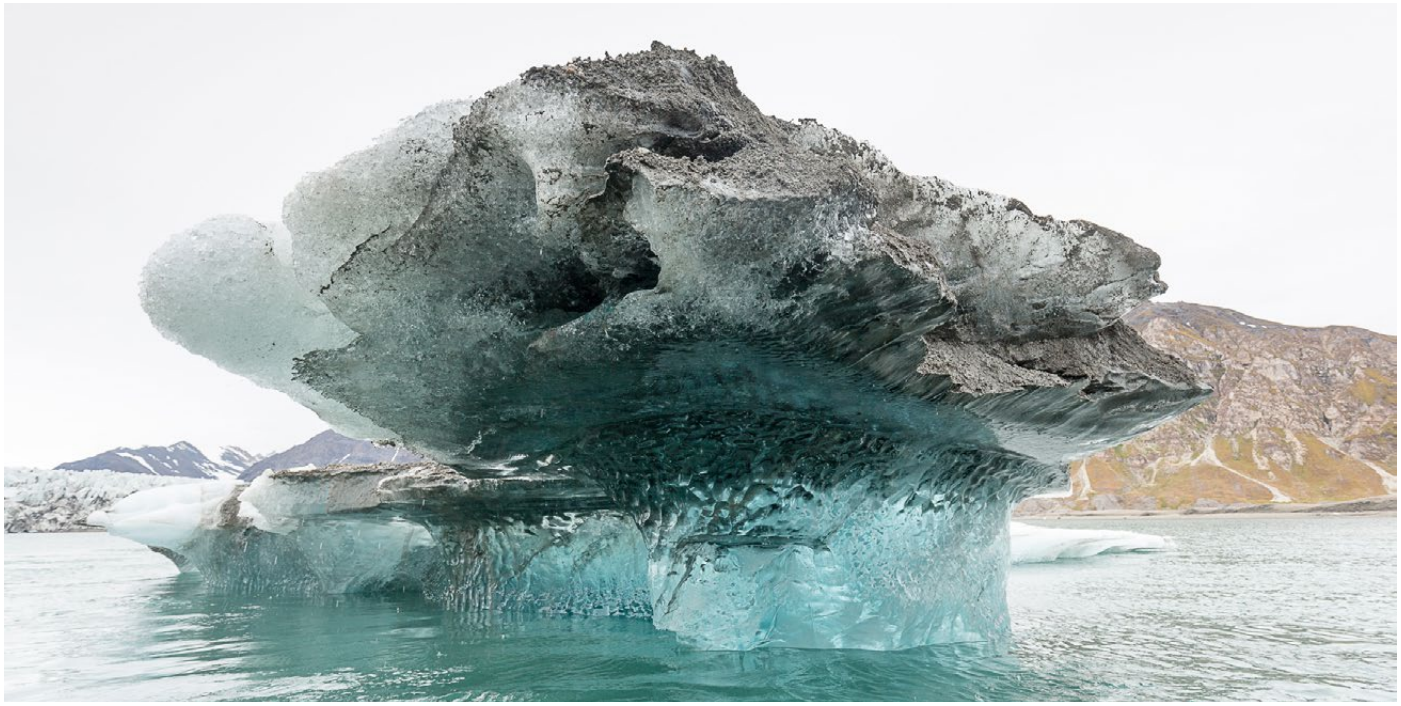
Dienstag, 20. August – Recherchefjord: Renardbreen. Barentsburg.

08.00 Uhr: 77°31,5'N/014°32,5'E, vor Anker in der Josephbukta. Überwiegend bewölkt, leichte Brise aus NE. 7°C, 1 004 hPa.

Wir werden mit ein bisschen Sonne begrüsst und heute sollen endlich einmal die Steigeisen montiert werden. Es gehen nicht alle mit auf den Gletscher, so teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Die einen gehen auf den Renardbreen, die anderen wandern die Küste entlang und erkunden den Recherchebreen vom Boot aus.

Die Wanderer ziehen auf der Nordseite der Josephbukta zur schönen Tundra. Hier fand wahrscheinlich 1630-31 die erste Überwinterung von Europäern in Spitzbergen statt: acht unfreiwillig zurückgelassene englische Walfänger schafften es durch den arktischen Winter. Dann macht diese kleine Gruppe noch eine spontane Spritztour mit dem Zodiac zur Lagune des Recherchebreen, in der Eisberge mit der Gezeitenströmung vor dem Gletscher trieben. Wunderschön!

Für die Gletscher-Gruppe geht's erst einmal über die Endmoräne zum Fuß des Renardbreen. Hier findet man Zeugen



aus längst vergangenen Zeiten – fossiles versteinertes Moränenmaterial als Konglomerat, 600 Millionen Jahre alt, kaum zu glauben! Der Boden ist erstaunlich trocken, nur kurz vor dem Eis wird es matschig, was Fiona gleich mal zu spüren bekommt – ein paar schlammige Schuhe sind das Resultat. Auf dem Eis aber und mit den Steigeisen bewaffnet geht es spielend leicht bergauf. Es herrscht immer noch eine schöne Lichtstimmung und alle fühlen sich auf dem Eis wohl, auch wenn es für die Meisten das erste Mal mit diesem spitzen Schuhwerk ist. Der Himmel in der Ferne kündigt zwar schon eine Wetterverschlechterung an, aber wir haben noch genügend Zeit, um so weit die Gletscherzunge hoch zu laufen, dass wir vollständig auf die umliegenden Berge schauen können. Es liegen nicht viele Schmelzwasserkanäle und Gletschermühlen auf unserer Route, aber, einer Wasserrinne folgend, finden wir doch noch einen eindrucksvollen Abfluss. Das Wassser rauscht in unergründliche Tiefen und kommt am Fuß des Gletschers sicher in einem Fluss wieder heraus. Der Weg unter dem Eis bleibt unergründlich.

Wir probieren noch ein bisschen steilere Passagen und Übergänge mit den Steigeisen aus, so fühlt sich der Umgang mit den Steighilfen doch sicherer an.

Das Timing mit dem Wetter und unserem Shuttle mit dem Zodiac ist perfekt. Erst nach unserem Ausflug im Eis fängt es leicht an zu regnen. So genießen wir das Mittagessen auf der *Arctica II*, im Trockenen und im Warmen und fahren dann weiter in Richtung Isfjord.

Nächste Station für den Abend und die Nacht soll die russische Siedlung Barentsburg sein. Die See ist ganz schön rau, das Wasser spritzt bei hohen Wellen über das ganze Denk – sehr eindrucksvoll, und mittlerweile haben sich auch alle ganz gut akklimatisiert. Es gibt nur wenige, die leicht seekrank sind, die meisten von uns haben richtig Spaß bei dieser turbulenten Fahrt und alle Alltagsarbeiten werden so ein bisschen spannender.

Am Abend erreichen wir Barentsburg und es regnet – zum ersten Mal während dieser Fahrt so viel, dass man tatsächlich von Regen sprechen kann. Das ist ein guter Schnitt bei einer Reise von 18 Tagen. In dieser russischen Siedlung genießen wir mal wieder ein bisschen Zivilisation und wir kehren im “Roten Bären” ein. Es wir ein lustiger Abend in dieser Bar. Wir kosten das lokale Bier, den Vodka und lassen uns eine kleine Aperoplatte schmecken mit verschiedenen Fleischsorten, Chips, Brot und getrockneten Fisch, der bei manchen mehr Heiterkeit als Appetit hervorruft. Wir gönnen uns sogar einen Eisbecher und lassen diese Nacht gemütlich und im Schutz des Hafens ausklingen.

Mittwoch, 21. August – Isfjord: Barentsburg. Colesbukta, Grumantbyen, Longyearbyen.
08.00 Uhr: 78°03,8’N/014°12’E, im Hafen von Barentsburg. Überwiegend blauer Himmel ☺, Brise aus N. 9°C, 1 005 hPa.

Die russische Siedlung hat eine lange Geschichte und ist noch heute ein beliebtes Ausflugsziel von Touristen aus Longyearbyen. Es gibt aber auch Einheimische, die hier ihr normales Leben führen – 450 Menschen insgesamt leben hier.

Die Geschichte und Geschichten erzählt uns Rolf ganz ausführlich und spannend bei einer ausgedehnten Stadtführung. Die vollumfängliche Aufmerksamkeit verliert Rolf allerdings kurzzeitig, als uns ein sehr neugieriger Polarfuchs um die Füße läuft und uns Fremde neugierig begutachtet. Bei einer solchen Gelegenheit greifen wir alle gern zur Fotokamera und staunen über die Zutraulichkeit.

Wir finden noch genügend Zeit, den Ort auf eigene Faust zu erkunden, genießen Kaffee im Hotel des Ortes und decken uns mit einigen Souvenirs ein. Dann scheint auch die Sonne wieder und bei strahlend blauem Himmel entscheiden wir, direkt nach Longyearbyen zu fahren. Es sind doch noch 3 Stunden Fahrt und bevor es losgeht, packen wir noch den lange verschollenen Außenbordmotor von Rolfs Zodiac auf die *Arctica II*. Immerhin, nach einem Jahr rätselhaftem Verbleib kann das gute Stück nun wieder zurückgeholt werden.

Um 14 Uhr legen wir schließlich von Barentsburg ab. Auf dem letzten Stück Weg passieren wir die beiden verlassenen russischen Bergbausiedlungen Colesbukta und Grumantbyen. Es ist ein schöner Blick, diese verlassenen Siedlungen vom Wasser aus zu betrachten. Dann findet Peter noch gute Stellen, an denen es sich lohnt, die Angel auszuwerfen. Birgit ist als fishing-team-partner von Peter sofort zur Stelle. Auch wenn kein großer Fisch am Haken landet, so sind es zumindest neun kleine, die alle wieder ins Meer zurückgeworfen werden. Schade, dass wir kein Glück hatten, wir hätten uns sicher auf ein finales Dinner mit selbstgefangenem Fisch gefreut.

In Longyearbyen angekommen, packen wir erst noch alle an, um den Müll wegzubringen, dann geht Rolf noch mal mit der Gruppe los und macht eine Stadtführung. Ein guter Kontrast zur russischen Siedung von heute morgen. Statt Fisch gibt es dann Beef mit creamed potatos auf Gemüsebett – auch ein sehr schönes, finales Abendessen auf der *Arctica II*. Und so genießen wir den letzten Abend hier. Es war eine sehr schöne und aufregende Reise für alle.

Donnerstag, 22. August – Longyearbyen

78°14'N/015°36'E, im Hafen von Longyearbyen. Sonnig, 6°C, windstill, 1 013 hPa.

Das letzte Frühstück, nun wieder mit Eiern, frischem Obst und gutem Filterkaffee. Ein paar Dinge sind während der 18 Tage auf See doch aufgebraucht worden, dafür schmeckt es jetzt um so besser. Der Vormittag ist kurz, alles muss gepackt werden, ein paar Dinge können noch mit vereinten Kräften an Bord gemacht werden und dann heißt es, Abschied zu nehmen. Ein paar von uns bleiben noch eine Nacht in der Stadt, dann geht's tatsächlich für alle zurück in die Heimat oder zur nächsten Reise. Es war ein wunderbares Erlebnis. Der arktische Virus hat sich fortgepflanzt.

Rolf und die Geographische Reisegesellschaft bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra – alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 1 409 Seemeilen = 2 609 Kilometer

Vorträge & Schwerpunktthemen, an Bord und an Land

06.08.	*Walrosse*
06.08.	*Ny-Ålesund Ortsgeschichte: Bergbau und Forschung*
07.08.	*Ny-Ålesund: Nordpol-Expeditionen*
11.08.	*Eisbären*
18.08.	*Geologie (1)*
19.08.	*Geologie (2)*
21.08.	*Spitzbergen und die Russen im 20. Jahrhundert, der Spitzbergenvertrag (in Barentsburg)*

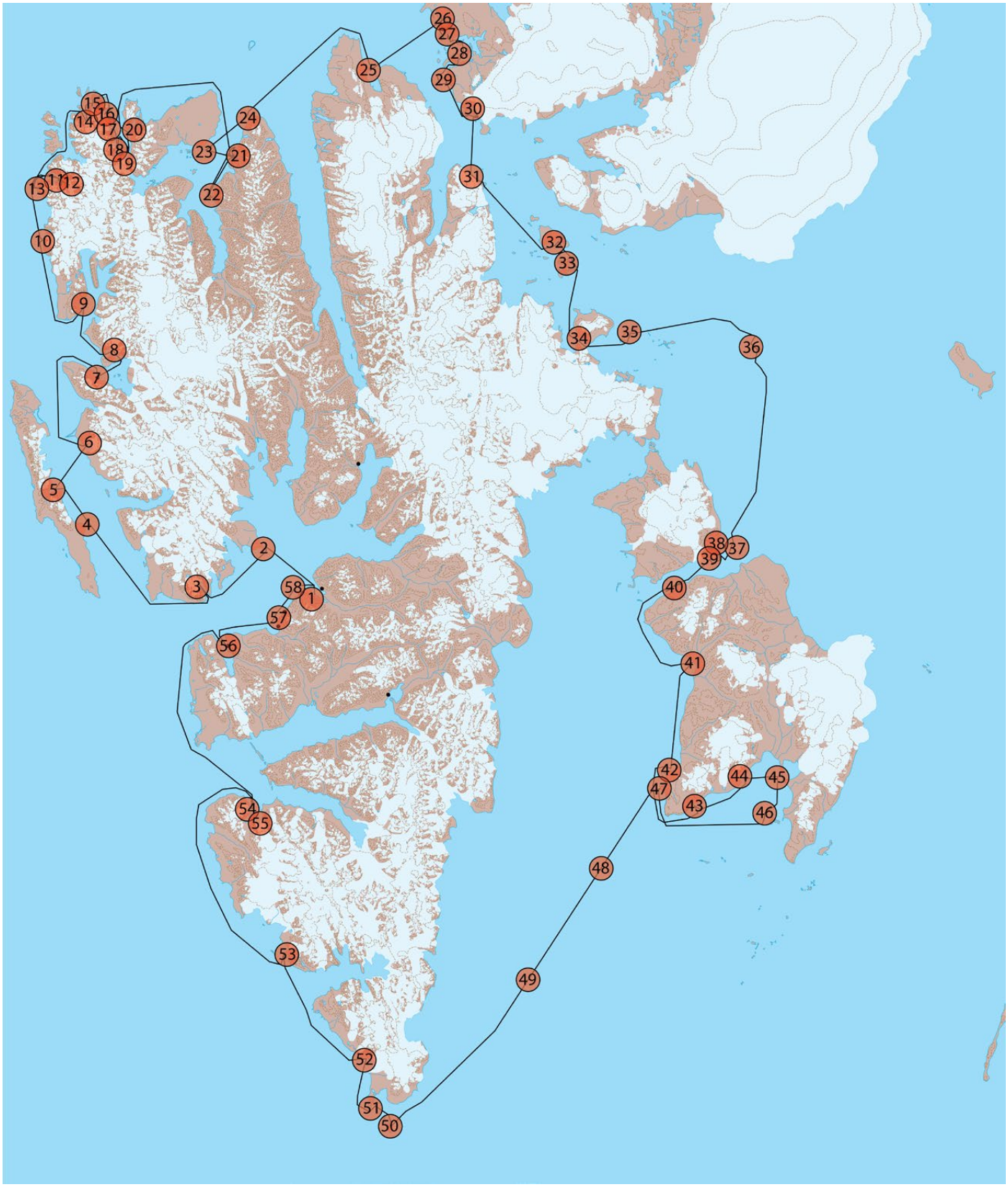
Monika schrieb dieses Reisetagebuch und Rolf sorgte für kleine Ergänzungen im Text sowie für Fotos, Karte und Layout. Foto Nr. 3 auf Seite 4 (Walross und Rolf) und Nr. 1+2 auf Seite 37 (Gletschertour 2) © Monika.

Das Reisetagebuch und Fotogalerien sind auf www.spitzbergen.de verfügbar. Dort sind auch die 360-Grad-Panoramabildern zu sehen, die auf unserer Reise entstanden sind (Hamburgbukta, Tjuvfjordskarvet, Sørkappøya), sowie viele weitere Panoramen aus Arktis und Antarktis.

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren, sowohl auf Segelschiffen als auch mit Rucksack und Zelt oder in Spitzbergen von den Siedlungen ausgehende Wanderungen. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Fotografie. Neben **Spitzbergen** werden auch wieder **Grönland** oder die **Antarktis** und **Patagonien** auf dem Programm stehen.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten lassen.

1	Longyearbyen	30	Gimleodden (Ankerplatz, Wind)
2	Bohemanneset	31	Alkefjellet (Lummenkolonie)
3	Trygghamna	32	Wahlbergøya (Passage)
4	Poolepynten (Walrosse)	33	Von Otterøya (Wanderung)
5	Selvågen (Ankerplatz)	34	Bjørnsund, Wilhelmøya (Pasage)
6	Hornbækbukta, Aavatsmarkbreen (Gletscher)	35	Langeøya (Ankerplatz)
7	Ny-Ålesund	36	Eis, Grönlandwal
8	Blomstrandbreen (Gletscher)	37	Eis, Walrosse
9	Ebeltofthamna	38	Kapp Waldburg (Wanderung)
10	Koffberget (Vogelfelsen)	39	Büdelfjellet (Dreizehenmöwenkolonie)
11	Magdalenefjord: Gravneset (Landung)	40	Edgeøya (Eisbären)
12	Magdalenefjord: Waggonwaybreen (Gletscher)	41	Diskobukta (Eisbären)
13	Hamburgbukta	42	Gothavika (Wanderung)
14	Fuglefjord: Svitjodbreen (Gletscher)	43	Risetrappa (Ankerplatz, Dünung)
15	Holmiabukta (Ankerplatz)	44	Tjuvfjordskaret (Wanderung)
16	Raudfjord: Hamiltonbukta	45	Tjuvfjordlaguna (Eis)
17	Raudfjord: Smithbreen (Gletscher, Bartrobbe)	46	Zieglerøya (Eis)
18	Raudfjord: Chaveaubreen (Gletscher)	47	Habenichtbukta (Eis)
19	Raudfjord: Raudfjordbreen (Gletscher)	48	Storfjord (Finnwale)
20	Raudfjord: Puddingen (Wanderung)	49	Storfjord (noch mehr Finnwale)
21	Woodfjord: Mushamna (Wanderung, später Eisbär)	50	Sørkappøya (Landung)
22	Woodfjord: Kapp Auguste Viktoria	51	Mesundet (Passage)
23	Liefdefjord: Stasjonsøyane	52	Stormbukta (Ankerplatz)
24	Woodfjord: Gråhuken (Ritterhütte; Passage)	53	Hyttevika (Landung, Füchse)
25	Sorgfjord: Eolusneset	54	Renardbreen (Gletschertour/Strand-/Tundragang)
26	Nordaustland: Claravågen	55	Recherchebreen (Zodiactour im kleinen Kreis)
27	Murchisonfjord: Kinnvika (alte Station)	56	Barentsburg
28	Murchisonfjord: Fjordfahrt	57	Colesbukta/Grumantbyen
29	Sparreneset (Wrack Northguider)	58	Isfjord (Angeln)


26
27
28
25
29
30
15
16
14
17
20
24
18
23
21
19
31
13
11
12
22
10
32
33
9
34
35
36
8
7
6
5
4
2
38
37
39
3
58
1
40
57
56
41
42
44
45
47
43
46
54
55
48
53
49
52
51
50

SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange
www.Spitzbergen.de
Rolf.Stange@Spitzbergen.de

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)
Sporksfeld 93
D-48 308 Senden
Telefon: 0 25 36 - 343 56 92

www.Geo-RG.de
info@Geo-RG.de